

Ornithologische Beobachtungen

am

Furteiche zu Mariahof in Obersteiermark.

Von

P. Blasius Hanf.

Vorgelegt in der Sitzung vom 2. December 1868.

In dem Verzeichnisse der in der Umgebung des Furteiches bei Mariahof in Obersteiermark vorkommenden Vögel (Verhandl. der k. k. zool.-botan. Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1856 pag. 671 und Jahrgang 1858 pag. 529) habe ich meine Beobachtungen über die Zugzeit und andere Erscheinungen derselben mitgetheilt. Meine späteren Beobachtungen sind zum Theile in den Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark (Jahrgang 1863, 1864 und 1865) enthalten. Doch kann ich nicht unterlassen, einige seltenere Beobachtungen aus den verflossenen Jahren auch hier mitzutheilen.

Besonders erfreute mich die ungewöhnliche Frequenz seltener geflügelter Wanderer im Jahre 1863. Es ist für den Ornithologen, der nur in einem kleinen Umkreise seine Beobachtungen machen kann, eine grosse Freude, wenn er solche aus dem hohen Norden oder aus den südlichen Gefilden Europa's verirrte Vögel zu beobachten Gelegenheit hat. Am 29. April 1863 traf ich nebst mehreren gewöhnlichen Enten-, Strand- und Wasserläuferarten, bei 30 Kampfhühner (*Tringa pugnax* L.), darunter auch einige Männchen, an denen sich bereits die vielfarbige Halskrause der schönen Sommerkleidung zu zeigen anfang, dann den sehr seltenen dunkelfärbigen Wasserläufer (*Totanus fuscus* Bchs.t.) und den noch seltenen Teichwasserläufer (*Tot. stagnatilis* Bchs.t.), an demselben Tage Nachmittags 5 St. Polar-Seetaucher (*Colymbus arcticus*) schon im vollkommenen Sommerkleide, wovon ich drei Exemplare, zwei Männchen und ein Weibchen erlegte. Das Weibchen stand dem Männchen in der Kleiderpracht nicht nach, ja es war sogar etwas grösser als die

Männchen, wodurch meine frühere entgegengesetzte Ansicht aufgehoben wird (Verhandl. der k. k. zool.-botan. Gesellschaft in Wien 1858, Abhandlung pag. 545). Der 1. und 2. Mai des Jahres 1863 versetzte mich förmlich auf die Reiher-Inseln der südlichen Donau; indem die sonst nur einzeln und nicht alle Jahre hier vorkommenden Purpurreiher und Nachtreiher (*Ard. Nycticorax* Linn.) in ungewöhnlicher Zahl, sowie die meist nur einzeln vorkommenden sehr dreisten Zwergreiher (*Ardea minuta* L.) sich einfanden.

Am 11. und 12. Nov. 1863 bot sich mir am Teiche ein Anblick dar, wie ich einen solchen noch nicht erlebte, der an nordische Gegenden erinnerte. Unter den gewöhnlich hier durchziehenden Entenarten, welche in grösseren und kleineren Gesellschaften abgetheilt, den Teich belebten, war auch die sehr seltene Sammtente (*Anas fusca* Linn.) in 3 Exemplaren, dann die zum Theile Morgens schon anwesenden, zum Theile in geschlossenen Massen noch ankommenden, sich dann auflösend, einzeln einfallenden, und wieder einzeln aufstehend, zu Massen vereinigt, weiterziehenden Polar-Seetaucher (*Colymbus arcticus*) von einigem rothkehligen Seetauchern (*Colymbus septentrionalis* Linn.) begleitet. Es mögen an den benannten zwei Tagen wohl bei 50 Stück Polar-Seetaucher den Teich belebt haben *). Rothkehlige Seetaucher konnte ich nur zwei bemerken. Da viele Wasservögel ihren Lauf und ihre Stimme entweder nur in grösserer Gesellschaft, oder nur in ihrer eigentlichen Heimat hören lassen, so war es für mich ein seltener Genuss, auch die Stimme und den Ruf dieser Fremdlinge zu hören. Da hörte ich das erste Mal das froschartige Gequacke der Nachtreiher, welches sie im Abfliegen ausstießen, das unkenartige Gemurmel der Polar-Seetaucher, welches ich nur vernehmen konnte, wenn sie in gedrängter Gesellschaft ganz nahe an meinem Verstecke vorbeischwammen, und die schmetternde Lockstimme, welche, wie mir schien, der rothkehlige Seetaucher noch im Fluge unmittelbar vor dem Einfluge hören liess.

Nach diesem kurzen Rückblick auf den aussergewöhnlichen Vögelzug im Jahre 1863 erlaube ich mir ohne alljährlich Vorkommendes zu wiederholen, das Merkwürdigste meiner Beobachtungen aus den noch rückständigen Jahren mitzutheilen.

Vor Anderem glaube ich des rostkehligen Piepers (*Anthus rufogularis* Brehm.), welchen ich am 1. und 10. Mai 1865 (3 Exempl.; 2 ♂

*) Unter den vielen Polarseetauchern war nicht ein einziges Exemplar anwesend, welches noch das vollkommene Sommerkleid getragen hätte; aber auch nicht ein alter Vogel, welcher nicht noch einige Ueberbleibsel der Sommerkleider namentlich einige fensterartig gezeichnete Schulter- und Rückenfedern und die weisspunktirten Flügeldeckfedern getragen hätte.

und 1 ♀) an den Ufern der Hungerlacke erlegte, erwähnen zu dürfen, da über die Selbstständigkeit dieser Art und über ihr Vorkommen in Deutschland selbst gewichtige ornithologische Autoritäten noch nicht im Reinen zu sein scheinen, und dieser Vogel auch in dem grossen Werke von Naumann und in den Nachträgen zu demselben von Dr. Blasius und Dr. Baldamus noch nicht das deutsche Bürgerrecht erhalten hat.

Naumann sagt von der Gattung Pieper: „Wir kennen als europäisch bloss fünf, in Deutschland nur vier Arten,“ und nachdem er die vier bekannten (*Anthus aquaticus*, *campestris*, *arboreus* und *pratensis*) beschrieben hat, sagt er von dem Wiesenpieper: „Sehr alte Männchen haben im Frühjahr an den Augenstreifen und an der Kehle einen rosenröthlichen Anflug, noch seltener aber sind die, welche hier rostfarben aussehen. — Solche rostkehlige Wiesenpieper sind ungemein selten, die rothe Kehle ihr höchster Hochzeitschmuck, ich habe vor vielen Jahren nur einmal einen hier bekommen; Temmink aber drei so gefärbte aus Lothringen und einen aus Egypten erhalten *).“

Auch Dr. Blasius beschreibt in den Nachträgen zu Naumann einen „rothkehligen Wiesenpieper“ (*Anthus cervinus* Pall.) und nachdem er die geringen Unterschiede zwischen *Anth. pratensis* und *Anth. cervinus* angeführt hat, kommt er selbst wieder zu dem Schlusse: „Unter allen Umständen wird auch der, welcher sie als Arten ansieht, zugestehen müssen, dass beide nicht in der Weise als selbstständige Arten aufzufassen sind, wie z. B. *Anth. pratensis* und *Anth. aquaticus*. Ich habe Gelegenheit gehabt, den *Anth. cervinus* und *Anth. pratensis* fast einen ganzen Sommer an demselben Standorte neben einander zu beobachten, und in Bewegung, Lebensweise und Stimme keine grössere Verschiedenheit gefunden, als zwischen Individuen von *Anth. pratensis* in Norddeutschland.“ (Naum. Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Fortsetzung der Nachträge von Dr. Blasius und Dr. Baldamus, pag. 102, Stuttgart 1860.)

Aus diesen Angaben Naumann's und Dr. Blasius glaube ich nach meinen hierüber gemachten Beobachtungen den Schluss machen zu dürfen, dass die Exemplare, welche Temm. aus Lothringen und Egypten erhielt, und Naumann für Wiesenpieper hielt, nicht *Anth. pratensis*, sondern *Ant. rufogularis* Brehm. seien, dass diese eine von der in Norddeutschland vorkommenden Art *Anth. cervinus* Blas. verschiedene aber selbstständige Art sei, welche, obschon sie vielleicht in Norddeutschland nicht vorkommt, das deutsche Bürgerrecht verdient, da sie zuverlässig in Süddeutschland und Steiermark vorkommt.

*) „Dieses macht fast glauben, dass die rothe Kehle einem südlich wohnenden Vogel angehöre. Naumann Tom. III. pag. 747 und 777.“

Ich habe den rostkehligen Pieper schon öfters beobachtet, besitze auch acht von mir selbst erlegte Exemplare und glaube für die Selbstständigkeit dieser Art eintreten zu sollen. Schinz's rostkehliger Pieper steht in Grösse und Färbung dem Baumpieper näher als dem Wiesenpieper, und unterscheidet sich vom ersteren durch seine roströthliche Farbe um die Augen, an der Kehle und an der Brust, welche mit kleinen schwärzlichen Flecken gezeichnet ist, auch hat er mit dem Baumpieper an den längsten unteren Schwanzdeckfedern die schwärzlichen Längsflecken gemein, welche dem Wiesenpieper ganz fehlen. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen nur dadurch, dass sich die rothe Farbe nicht so weit über die Brust erstreckt. Auch scheint diese Art wie der Wasserpieper ein vom Sommerkleid verschiedenes Winterkleid zu tragen, indem ich einen solchen Vogel besitze, welcher auf der rothen Brust einige weisse Federn mit schwarzen Flecken hat, welche noch Ueberbleibsel des Winterkleides sein dürften, wenn sie nicht etwa vom Jugendkleide herrühren. Im Herbst habe ich diesen Pieper, wo er schon das Winterkleid tragen würde, noch niemals beobachtet.

Mehr noch als das Kleid bestimmen mich die Selbstständigkeit dieser Art anzunehmen, dessen von allen andern Pieperarten auffallend abweichende Stimme, Bewegung und andere Eigenthümlichkeiten. Während der etwas kleinere Wiesenpieper ruckweise mit einem schnell nach einander ausgestossenen „ist ist ist“ auffliegt, der grössere Wasserpieper ein tieferes „ist ist“, und der Baumpieper ein einfaches rauhes gedehntes „ist“ beim Auffliegen hören lässt; so fliegt der rostkehlige Pieper mit einem reinen einfachen „bi-is“ auf, wiederholt diesen Ruf in grösseren Zwischenräumen während des kurzen Fluges noch einige Male, fällt in den gewählten Aufenthaltsort bald wieder ein, drückt sich nach Art der Lerchen tief in das Gras, und kann daher meist nur im Fluge geschossen werden, wenn nicht Gesträuch oder ein Zaun in der Nähe ist, auf welchen er sich auch setzt. Diese Eigenschaften des Vogels liessen mich schon in der Ferne eine neue Pieperart erkennen, und bestimmten mich, demselben nachzustellen, da doch die andern Pieperarten kein Gegenstand meiner Verfolgung mehr sind.

Ausser dem rostkehligen Pieper kann ich zu den Seltenheiten, welche im Jahre 1865 am Furteiche erschienen, nur noch den grossen Säge-Taucher (*Mergus merganser* Linn. masc.) zählen; obschon er in anderen Gegenden Steiermarks nicht selten vorkommen soll. Ich erlegte ihn nach einer 32jährigen Beobachtungszeit am 10. Mai zum ersten Male in seinem röthlich angelaufenen vorherrschend weissen Hochzeitskleide, welches schon mit einigen grau gesprenkelten neuen Flankenfedern des Sommerkleides vermischt war, zum Beweise, dass er schon sein Hochzeitskleid abzulegen anfing, und dass die Säge-Taucher, sowie in der

übrigen Körperbildung, auch im Kleiderwechsel den Enten näher stehen, als die See- und Lappen-Taucher, welche ihr Hochzeitskleid erst im Herbste ablegen *).

Das Jahr 1866 übertraf sowohl an Zahl, als auch an Seltenheiten der ziehenden Vögel das sehr mittelmässige Jahr 1865. Ich will auch nur die selteneren Erscheinungen aus ersteren anführen.

Schon am 28. März glückte es mir, den noch nie in Mariahof beobachteten schwarzen Storch (*Ciconia nigra* fem.) am Einflusse des Furtteiches durch einen Kugelschuss zu erlegen. Mehr als der erlegte Vogel selbst, da er in Norddeutschland nicht selten sein soll, dürften die in seinem Kropfe und Magen vorgefundenen Thiere und deren Ueberreste, welche über dessen Nahrung Aufschluss geben, von Interesse sein. Denn als ich die Beute bei den Ständern aufhob, entgleitete seinem weiten Schlunde zuerst ein noch ganz frischer Frosch (*Rana esculenta*), gleich darauf zwei kleine in einander verbissene Hechte, und endlich zuletzt befand sich noch im Schlunde eine schon etwas zersetzte Forelle, wodurch merkwürdiger Weise die Zweifel zweier gewichtiger Ornithologen gelöst werden, da Naumann meint, „die grünen Frösche (*Rana esculenta*) gehören eben nicht zu seinen Lieblingsgenüssen, er leidet lieber mässigen Hunger, ehe er sie angeht“ und Brehm soll nach Naumann nicht glauben wollen, dass er auch Forellen fangen könne (Naum. Tom. IX, p. 294), und doch hat mein schwarzer Storch, obschon sein Magen von Ueberbleibseln der gefangenen Fische voll war, und er einen Vorrath von einer Forelle und zweier Hechte im Kropfe hatte, die *Rana esculenta* nicht verschmäht. In den Eingeweiden fand ich einen wirren Knäuel von Fadenwürmern, welche sich erst im todtten Zustande des Vogels also vereinigt haben dürften. Zu den im Jahre 1866 anwesenden Seltenheiten will ich nur noch zählen den am 5. April erlegten Purpur-Reiher fem., den am 24. April erlegten gehaubten Lappentaucher und den am 5. Mai erlegten kleinen Silber-Reiher (*Ardea Garzetta* Linn. fem.), da ich Letzteren bisher erst ein einziges Mal, und zwar am 4. Juni 1856 beobachtete und erlegte. Am 10. Mai erschien auch der Polar-Seetaucher schon im vollkommenen Sommerkleide am Teiche.

Der Herbstzug des Jahres 1866 bietet nichts der Mittheilung Werthes dar, als dass der bei uns so seltene Unglücksvogel, der geschwätzige

*) Bei den Enten und Sägetaucherarten, bei welchen nur das Männchen ein schöneres Kleid trägt, ist das schönere Winterkleid auch das Hochzeitskleid; bei den See- und Lappentauchern aber, bei welchen Männchen und Weibchen gleiche Kleider tragen, ist das schönere Sommerkleid das Hochzeitskleid, daher der Kleiderwechsel bei Ersteren erst nach der Begattung stattfindet, wo dann auch das Männchen ein dem Weibchen sehr ähnliches graues oder bräunlichgraues Sommerkleid anzieht; wogegen bei den letzteren zwei Gattungen der Kleiderwechsel schon vor der Begattung vor sich geht, und beide Geschlechter das gleich schöne Hochzeitskleid den ganzen Sommer hindurch tragen.

Seidenschwanz (*Bobicilla garrula*) im December dieses Jahres, aber bei weitem nicht so zahlreich als im Jahre 1848 (das letzte Jahr seines Erscheinens in unserer Gegend) wieder erschienen ist.

Das Jahr 1867 verdient hinsichtlich der am Teiche erschienenen Zugvögel ein gutes genannt zu werden. Besonders zahlreich erschien nicht nur am Furtteiche, sondern auch auf den umliegenden Gewässern der grosse Lappen-Taucher (*Podiceps cristatus*). Leider war ich durch eine schwere Krankheit lange verhindert, dem Zuge meine volle Aufmerksamkeit zu schenken. Erst am 1. Mai war ich wieder so glücklich, die lieblichen Gefilde des mir so lieb gewordenen Furtteiches zu besuchen, und schon am 3. Mai erlegte ich *Colymbus arcticus* masc. im vollkommenen Sommerkleide, am 13. Mai *Ardea garzetta* masc., ein Pracht-Exemplar, am 20. August *Gallinula pignaea* Naum. im Jugendkleide, am 30. August *Sylvia locustella* Lath., nach meinem Dafürhalten ein junger Vogel. Er ist am Vorderhals und an der Mitte des Bauches gelblich überlaufen und hat 12 Schwanzfedern. Ich besitze aber auch einen etwas grösseren Vogel dieser Art vom 3. September 1866, welchen ich für einen alten halte. Er ist am Vorderhals und auf der Mitte des Bauches rein weiss, hat 14 Steuerfedern, deren mittlere gerade noch einmal so lang als die beiden äussersten sind und so einen schönen keilförmigen Fächerschwanz bilden. Am 19. September erlegte ich *Podiceps auritus* Gmel., einen jungen Vogel und ein altes Männchen schon im Winterkleide, nur noch einige zurückgebliebene strahlenartige Schmuckfedern in der Ohrengegend, und der hochrothe Augenstern liessen mich den alten Vogel von dem jungen, welcher gelbe Augensterne und keine Schmuckfedern hat, leicht unterscheiden. Es war eine ganze Familie, aus sieben Gliedern bestehend, am Teiche anwesend; die Alten waren in der Ferne von den Jungen nur durch die etwas dunklere Färbung erkennbar. Es sind sehr zutrauliche Thierchen, die im Nachfahren vom Kahne aus leicht zu schiessen sind. Naumann sagt, dass der geörte Lappen-Taucher schwer zu schiessen sei, da er sehr scheu ist, ich habe gerade das Gegentheil beobachtet, und fand, dass alle Lappentaucher-Arten leicht zu jagen sind, mit Ausnahme des kleinen, welcher bei uns heimisch ist und bei Annäherung des Jägers durch Untertauchen in's Rohr oder in ein anderes Versteck rasch entflieht. Ich schiesse beinahe alle fremden Lappentaucher-Arten vom Schiffchen aus, indem die meisten sich auf Schussnähe anfahren lassen. Oder ich lasse mir dieselben mittelst des Schifflens in die Nähe eines Versteckes treiben, was alle Taucherarten gut aushalten, wenn der Treiber sich in einer entsprechenden Entfernung von dem Vogel hält. Zu den Seltenheiten dieses Jahres gehört noch der Kibitz-Regenpfeifer (*Charadrius squatarola* Naum. fem.), welcher auf einem Acker in der Nähe des Teiches erlegt wurde.

Auch der Extrazug im Spätherbste würde ein guter geworden sein, wie solches die grossen Züge von *Anas boschas*, *graeca* und *fuliga* Anfangs November hoffen liessen, hätte nicht die so früh eingetretene Kälte (schon am 12. November) durch das Zufrieren des Teiches der schönen Hoffnung ein Ende gemacht.

Dem wiederholt in den Schriften der zoolog. botan. Gesellschaft ausgesprochenen Wunsche nachkommend, erlaube ich mir, einige gemachte Beobachtungen über Albinismus und Melanismus, welche sich auch in meiner localen Sammlung präsentiren, mitzutheilen, indem ich den von G. v. Frauenfeld und von Pelzeln hierüber aufgestellten Bestimmungen folge.

I. Abtheilung. Vollständiger oder fast vollständiger Albinismus von Pelzeln (Leucochromismus von Frauenfeld).

Silvia tithis. Ein vollständiger Albinos in noch nicht vollkommen ausgewachsenem Nestkleide. Dasselbe besteht aus einem sehr zarten rein weissen Gefieder, der Augensterne ist roth, Schnabel, Beine und Zehen sind weisslich. Ich erhielt diesen Vogel von einem Freunde aus der Lassnitz bei St. Lambrecht, welcher denselben, als er flügge zu werden anfangt, aus dem Neste nahm und den Eltern in einem Käfig zur Ernährung übergab, während er die natürlich gefärbten Nestconsorten ausfliegen liess; was wahrscheinlich die Ursache war, dass die Eltern den gefangenen Sonderling vernachlässigten, und derselbe früher starb, als er vollkommen ausgewachsen konnte.

Motacilla sulphurea. Ein in der Herbstmauserung begriffener Vogel. Die natürliche Zeichnung des Vogels ist nicht mehr zu erkennen. Er ist ganz weiss, nur auf den beiden Flügeln hat er an derselben Stelle zwei abgebleichte grauschwärzliche Schwungfedern der zweiten Ordnung, welche aber von den letzten Schwungfedern bedeckt sind. An der Kehle deuten einige Federchen die normale Färbung an. Der wegen der Mauserung unvollständige Schwanz hat eine nur an der äusseren Hälfte schwarze Feder. Füsse und Schnabel sind weisslich. Ich erhielt diesen Vogel durch die Güte des Herrn Grafen Gustav Egger aus Treibach in Kärnthen.

Säugethiere.

Mus rattus. Ein vollständiger Albinos von Scheifling.

Talpa Europea von Treibach in Kärnthen, war aber wegen des hohen Grades der Verwesung nicht mehr möglich zu conserviren,

II. Abtheilung. Unvollständiger Albinismus von Pelzeln (Chlorochromismus von Frauenfeld).

Perdix coturnix, matt weiss, so dass die rein und glänzend weissen schmalen Schaftflecke auf dem Vorder- und Hinterhalse, wie auch auf der

Brust und dem Rücken von dem übrigen matten Weiss deutlich zu unterscheiden sind; nur Schnabel, Stirne und Scheitel haben die gewöhnliche Farbe und Zeichnung; so dass der Albinismus erst am Hinterhaupte anfängt, und von da aus über den übrigen Vogel sich ausbreitet. Auch besitze ich eine Wachtel mit unveränderter Zeichnung und gelblich-weisser Färbung über den ganzen Körper, und zwei Exemplare

Emberiza citrinella, ebenso gefärbt.

Säugethiere.

Lepus timidus. Die Zeichnung ist unverändert, doch der Haupt-eindruck der Farbe ist weiss, nur die Stirne, die Hälfte der Aussenseite der Löffeln und Springer ist gelblich-braun, der Rücken ebenso gefärbt, weiss überlaufen. Nacken, Vorderhals und alle übrigen Theile des Unterleibes sind rein weiss. Ich besitze drei so gefärbte und gezeichnete Exemplare, wovon zwei einem Wurf angehören dürften, da ich sie in derselben Gegend und in demselben Winter erlegte. Es sind vollkommene Thiere und übertreffen ihre natürlich gefärbten Artverwandten noch etwas an Grösse. Eine Bastardirung mit den Alpenhasen (*Lepus variabilis*) kann ich hier nicht annehmen, weil ich einerseits noch nie einen Alpenhasen in der Gegend ihres gewesenen Aufenthaltes angetroffen habe, anderseits mir aber auch kein so gefärbter Hase in den Gegenden vorgekommen ist, wo ich den Alpenhasen im Winter tief in der Waldregion erlegte und den Feldhasen im Sommer hoch in den Alpen antraf.

Mus sylvaticus. Diese Waldmaus ist in allen oberen Theilen des Leibes braungelb (licht-semmelfarb.) und an dem unteren Theile rein weiss. Sie wurde bei einem Dünghaufen, welcher am Felde ausgelegt war, erschlagen. Auch habe ich zwei ähnlich gefärbte Eichhörnchen.

Sciurus vulgaris mit gewöhnlicher Zeichnung, aber von der gewöhnlichen rothen Varietät auffallend abweichend, durch seine lichtgelbe Färbung am Oberleib.

III. Abtheilung. Verfärbung im Alter. (Geraiochromismus von Frauenfeld.)

Turdus saxatilis, ein lange im Käfig gehaltener Vogel, war im Begriffe, sein normales schönes Sommerkleid bei der Herbstmauserung mit einem weissgrauen Kleide zu vertauschen, hat aber diesen Kleiderwechsel nicht überstanden, da er in der halben Mauserung starb. Er würde wahrscheinlich ein grösstentheils weissgraues Kleid angelegt haben, wie solches die schon zur Hälfte vorhandenen neuen Federn am Kopfe, Hals, Brust und Bauch zeigen, auch die neuen Flugfedern, sowohl der ersten als zweiten Ordnung haben diese Farbe, nur der Rücken und der Schwanz haben so ziemlich die natürliche Färbung.

Säugethiere.

Lepus timidus. Dieser Hase wurde mir von Herrn Grafen Egger von Treibach in Kärnthen eingesendet. Er wurde in der freien Natur

erlegt; ich kann daher nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass dessen weiss-graue Verfärbung eine Folge des Alters sei, allein die unregelmässige Zeichnung der weissgrauen Färbung, mit einem Worte, der Total-Eindruck ist der eines altersgrauen Thieres.

IV. Abtheilung. Partieller Albinismus (v. Pelzeln) Allochromismus (v. Frauenfeld).

Turdus pilaris L. Wachholderdrossel. Von dieser Art mit weissen Flecken am Halse und Rücken sind mehrere Exempl. in meiner Sammlung.

Fringilla domestica. Haussperling. Mit weissen Flecken und weissen Schwungfedern besonders der 2. Ordnung ebenfalls mehrere Exempl.

Säugethiere.

Mus domestica mit einem viereckigen weissen Flecke zwischen den Schultern und *Sciurus vulgaris* mit weissen Zehen und zur Hälfte weissem Schwanz zieren meine Sammlung.

Melanismus.

I. Vollständiger Melanismus v. Pelzeln.

Pyrrhula vulgaris. Gimpel. Vollkommen schwarz mit violettem Glanze an den Schwungfedern 2. Ordnung; die Mitte der Schäfte und Fahnen der äusseren Schwungfedern sind weiss; wodurch ein kleiner weisser Spiegel auf dem glänzend schwarzen Kleide des Vogels erscheint. Dieser Vogel wurde in einer lichten Wohnung, nahe am Fenster in einem grün angestrichenen Bauer gehalten, und mit Hanf und Vogelbeeren gefüttert. Auch dessen im Freien gefangener, und unter denselben Lebensverhältnissen gehaltener Nachfolger zeigte schon bei der nächsten Mauserung Spuren des Melanismus.

II. Unvollständiger Melanismus v. Pelzeln.

1. *Pyrrhula vulgaris*. Zwei Männchen, welche nur noch einige Spuren von der rothen Farbe auf der Brust zeigen, und ein Männchen, bei welchem nur der sonst weisse Bürzel, der untere Theil des Bauches und die unteren Schwanzdeckfedern schwarz sind. Die rothe Farbe der Brust ist sehr bleich. Auch besass ich ein vom Neste aufgezogenes Weibchen, welches das Nestkleid schon bei der ersten Mauserung mit einem schwarzen Kleide vertauschte, aber bei der nächsten Mauserung wieder das gewöhnliche Kleid anzog.

2. *Fringilla carduelis*. Stieglitz. Ein sehr altes Männchen. Die Spitzen des Schnabels kreuzen sich, wie beim Kreuzschnabel. Kopf und Hals sind vollkommen schwarz, nur einige Federn an der Stirne roth, die Oberseite, Brust und Flanken stark dunkelbraun, und die Flanken mit schwarzen Federn gemischt, an den Spitzen der schwarzen Schwungfedern fehlen die weissen Flecke ganz, das Gelb ist enger begrenzt, die oberen Flügeldeckfedern vollkommen schwarz. Der schwarze Schwanz hat nur an den Spitzen der 4 mittleren Federn kleine weissgraue Flecke. Der Bauch und die unteren Schwanzdeckfedern sind schmutzig weiss.

3. *Perdix cinerea*. Ich habe während meiner langjährigen Jagd-Praxis 4 Rebhühner, 3 Männchen und ein Weibchen erlegt, welche hieher gehören, und so auffallend gleich gefärbt und gezeichnet sind, dass man sie, wenn sie neben einander stehen, für eine selbstständige Art halten könnte, wenn ich sie nicht in Zwischenräumen von mehreren Jahren und

allzeit nur ein Exemplar aus natürlich (normal) gefärbten Ketten geschossen hätte. Die Kehle und Stirne ist vollkommen schwarz, die gelbliche Rostfarbe an diesen Stellen wie auch der rostbraune Fleck oder Schild an der Brust fehlt bei allen 4 Exemplaren gänzlich. Der Totaleindruck der Farbe ist dunkler, wie beim gewöhnlichen Rebhuhn. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen nur dadurch, dass die rostbraune Farbe an den oberen Flügeldecken, Schultern und Flanken noch mehr dunkelbraun ist.

Von Säugethieren besitze ich nur eine Waldmaus, (*Mus. sylvaticus*), welche auf der Oberseite vom Halse angefangen schwarz ist.

Ueber die Ursachen des Albinismus und Melanismus getraue ich mich noch kein Urtheil zu fällen; nur glaube ich, das Lokalverhältnisse, Gefangenschaft, Nahrung und Alter Hauptfactoren dieser Erscheinungen sind.

Zur Bewährung meiner Mittheilung übersende ich für die Sammlung der Gesellschaft *Perdix cinerea* masc., welches Exemplar den unvollkommenen Melanismus präsentirt, und *Anthus rufogularis, arboreus* und *pratensis* zum Vergleiche und zur Bekräftigung meiner Mittheilung über die Selbstständigkeit der Art *Anthus rufogularis* Brehm.

Nachtrag des Verzeichnisses der in der Umgebung des Furtteiches bei Mariahof in Obersteiermark vorkommenden Vögel.

Meine locale Sammlung, welche im Jahre 1858 aus 212 guten Arten bestand (siehe Abhandlung der zool.-bot. Gesellschaft, Jahrg. 1856 pag. 671 und Jahrgang 1858, pag. 529) habe ich seither mit nachfolgenden Arten vermehrt:

213. *Strix Uralensis* Pall. fem. Habichts-Eule Naum. am 12. Jänner 1863 von Treibach erhalten.
214. *Emberiza cia* Lin. Zipammer masc. Mariahof.
215. *Emberiza hortulana* Lin. fem. Am 18. Mai 1861 selbst erlegt.
216. *Charadrius squatarola* Naum. fem. Kibitz-Regenpfeifer 9. Mai 1858 und am 23. Sept. 1867 im Mariahof erlegt.
217. *Otis tarda* Lin. masc. juv., 11. Decemb. 1862 von Feldkirchen in Kärnten erhalten.
218. *Numenius phaeopus* Lath. masc. 9. Mai 1858 Mariahof.
219. *Himantopus rufipes* Bechst. fem. am 9. April 1858 am Furtteich selbst erlegt.
220. *Mergus albellus* Lin. masc. Kleiner Sägetaucher, im Febr. 1858 von Obdach erhalten.
221. *Mergus mergansers* Lin. masc. grosser Sägetaucher am 10. Mai 1865 am Furtteiche selbst erlegt.
222. *Colymbus septentrionalis* Lin. masc. et fem., beide Exemplare am 11. und 12. Novemb. 1863 am Furtteiche selbst erlegt.
223. *Puffinus cinereus* Schinz masc. am 17. Mai 1858 von Bruck an der Mur erhalten.
224. *Sterna minuta* Lin. ein Männchen und zwei Junge am 25. Juli 1860 am Furtteiche selbst erlegt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Hanf Karl Ignaz Blasius

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen am Furtteiche zu Mariahof in Obersteiermark 961-970](#)